

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1797

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Dezember 1890

13. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Hierzu:

Anleitung,

betreffend den Kreis der nach dem In-
validitäts- und Altersversicherungsgesetz
versicherten Personen.

Vom 31. October 1890.

Fortsetzung.

VII. Diejenigen Personen, welche berufsmäßig
einzelne persönliche Dienstleistungen bei wechselnden
Arbeitgebern übernehmen, z. B. Hafnarbeiter,
Koffertträger, Dienstmänner, Lohnbdiener, Führer,
Friseur, Krankenpflegerinnen, ferner Aufwartes-
frauen, Waschfrauen, Näherinnen, Büglerinnen,
die auf jedesmalige Bestellung in den Häusern
der Kunden arbeiten, unterliegen der Versicherungs-
pflicht dann, wenn sie als Arbeiter, dagegen nicht,
wenn sie als selbstständige Gewerbetreibende an-
zusehen sind. Welcher dieser letzteren Fälle vor-
liegt, wird nach den jedesmal obwaltenden Ver-
hältnissen zu entscheiden sein. Im Allgemeinen
werden die sogenannten unständigen Arbeiter, wie
die freien landwirthschaftlichen Arbeiter, die Hafnar-
arbeiter, die Wegearbeiter, die Waschfrauen zc.,
welche von Haus zu Haus gehen, als unabhän-
gige Lohnarbeiter, dagegen die selbstständigen
Koffertträger, Führer, Dienstmänner (vgl. § 37 der
Gewerbeordnung, Reichs-Gesetzbl. 1883 S. 177),
Lohnbdiener, Krankenpflegerinnen, Friseurinnen in der
Regel als gewerbliche Unternehmer zu behandeln
sein.

VIII. Auch diejenigen Personen, welche von
Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten
beschäftigt werden (§ 2 Ziffer 4 des Krankenver-
sicherungsgesetzes) sind als versicherungspflichtige
Lohnarbeiter anzusehen, sofern sie nicht Hausge-
werbetreibende sind (vergleiche Nr. XIX).

IX. Verwandte des Arbeitgebers, insbesondere
Hauskinder, welche zu diesem in einem die Ver-
sicherung begründenden Verhältnisse stehen, unter-
liegen gleichfalls den Vorschriften des Gesetzes,
(vergleiche jedoch hierzu Nr. X). Eine Ausnahme
machen nur die Eheleute unter einander, da zwischen
ihnen nach dem Wesen der Ehe niemals eines der
für die Begründung der Versicherung erforder-
lichen Abhängigkeitsverhältnisse bestehen kann.

X. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz

gesetzlich abweichend von den Unfallver-
sicherungsgesetzen nur die gegen Lohn oder Gehalt
beschäftigten Arbeiter zc. Um das Versicherungs-
gesetz zu begründen, ist es jedoch nicht erforderlich,
daß der für die Beschäftigung gewährte Entgelt
in baarem Gelde besteht. Es genügt vielmehr
hierzu auch die Gewährung von Naturalbegehungen,
z. B. Wohnung, Feuerung, Kleidung, Gartenbe-
nutzung, Kuhweide, Kartoffelfeld u. s. w. (§ 3
Absatz 1 des Gesetzes).

Ohne Belang ist auch die Art der Lohnzahlung;
es kann der Lohn als Tagelohn oder sonstiger
Zeitlohn, als Stücklohn oder als Antheil an der
Einnahme (Tantieme) gezahlt werden. Hiernach
ist beispielsweise ein Kutscher, welcher einen Wagen
von einem Lohnfuhrherrn mit der Bedingung über-
nimmt, daß ihm ein Theilbetrag oder der eine
festgesetzte Summe übersteigende Theil der Tages-
einnahme als Entgelt gewährt wird, als gelohnter
Arbeiter des Fuhrherrn anzusehen. Desgleichen
sind als Lohnarbeiter anzusehen Kahnführer, welche
von den Schiffsbesitzern gegen einen bestimmten
Antheil an der Fracht angenommen sind.

Als Werth der Tantiemen und Naturalbezüge
wird der von der unteren Verwaltungsbehörde
festzusetzende Durchschnittswert in Ansaß gebracht
(§ 3 Absatz 1 des Gesetzes).

Diejenigen Personen, welche als Entgelt für
ihre Beschäftigung nur freien Unterhalt beziehen,
deren Naturalbezüge also auf die Befriedigung
ihrer persönlichen Lebensbedürfnisse (Nahrung,
Wohnung, Kleidung) beschränkt sind, werden von
der Versicherung ausgenommen (§ 3 Absatz 2 des
Gesetzes). Hiernach fallen z. B. die in gewerblichen
Betrieben oder in der Landwirtschaft ihrer Eltern
beschäftigten Hauskinder, sowie Lehrlinge, welchen
zwar freier Unterhalt, aber nicht ein darüber hin-
ausgehender Lohn oder Gehalt gewährt wird, nicht
unter die Versicherung. Diese Personen werden
auch dadurch nicht versicherungspflichtig, daß sie ein
Taschengeld erhalten; denn letzteres stellt sich regel-
mäßig als Geschenk dar oder fällt doch, soweit es
allgemein üblich ist, unter den Begriff des freien
Unterhalts.

XI. Die Anwendbarkeit des Gesetzes ist be-
schränkt auf die freien Arbeiter. Es fallen somit
aus der Versicherung die Strafgefangenen, mögen
dieselben innerhalb oder außerhalb der Gefangen-
anstalt beschäftigt werden, sowie die in Arbeits-

häusern, Besserungsanstalten u. s. w. untergebrachten
Personen.

Dagegen sind die in Arbeiterkolonien oder
Wanderverpflegungskolonien, in Armenhäusern,
Irrenanstalten, Idiotenhäusern oder Anstalten für
Epileptische beschäftigten Personen als versiche-
rungspflichtig anzusehen, soweit sie einen den freien
Unterhalt übersteigenden Lohn oder Gehalt für
ihre Arbeit erhalten.

XII. Der Begriff des „Gesellen“ ist im Wesent-
lichen dem § 121 der Gewerbeordnung entnommen
und bezeichnet die unabhändigen im Handwerk
technisch ausgebildeten Personen. Dagegen ist der
Begriff „Gehülfe“ nicht in dem engen Sinne des
gewerblichen Hilfspersonals, sondern in der weiteren
Bedeutung eines Arbeitshilfs zu verstehen und umfaßt
alle Hilfspersonen eines Arbeitgebers,
deren Thätigkeit in wirtschaftlicher und sozialer
Beziehung derjenigen des Arbeiters, Gesellen oder
Dienstboten im Allgemeinen gleichwerthig ist.

Hiernach werden z. B. die bei Reichs-, Staats-
und Kommunalbehörden, sowie die in den Bureauz
der Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Ge-
richtsvollzieher, Auktionatoren, Berufsgenossen-
schaften u. s. w. beschäftigten Schreiber, Kanzlisten,
Kassenboten, Kanjkleidner, Polizeidiener, Gemeinde-
diener, Nachwächter, Furcher, Feuerwehrleute
und ähnliche Angestellte, welche vermöge der mehr
mechanischen, auf die Verwendung ihrer körper-
lichen Kräfte und Fähigkeiten gerichteten Dienst-
leistungen mit den Arbeitern u. s. w. auf gleicher
oder doch annähernd gleicher Stufe stehen, zu
den Gehülfen zu rechnen sein, sofern dieselben nicht
nach den dienstanten Vorschriften als Reichs-
oder Staatsbeamte oder als pensionsberechtigte
Kommandobeamte anzusehen sind (vergleiche Nr. III
Ziffer 1 und 2). Dagegen werden die in dem
sogenannten höheren Bureaudienst beschäftigten
Expedienten, Registratoren u. s. w. als Gehülfen
nicht anzusehen sein. Ebenjowenig werden Affessoren
u. s. w., welche als Hilfsarbeiter bei Behörden,
Rechtsanwälten u. s. w. thätig sind, als Gehülfen
gelten können.

(Fortsetzung folgt.)

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, Schöffengericht,
Sitzung vom 11. Dezember. Vorsitzender Affessor
Schwartau, Schöffen: Lohse-Weimoor und Timmer-

mann-Poppenbüttel, Amtsanwalt: Hirschfeld.
Die schon einmal verhandelte Anlage gegen den
Zimmergelehen Bohndardt aus Barmbek kommt
unter Vernehmung weiterer Zeugen nochmals zur
Verhandlung. Der Angeklagte wird beschuldigt,
einen Schaffner der Lübeck-Hamburger Bahn durch
die Worte: „Du Koffer, kannst was mit dem
Schirm kriegen“ beleidigt und sich demselben Be-
amten gegenüber bei Feststellung seiner Personalien
einen falschen Namen beigelegt zu haben. Die
als Zeugen vernommenen Bahnbeamten bestätigen,
daß der Angeklagte die beleidigende Aeußerung
gethan habe, während die vorgeschlagenen Ent-
lastungszeugen dies nicht gehört haben wollen,
in der Wiedergabe des Wortlauts der Aeußerung
aber von einander abzuweichen. Der Amtsanwalt
beantragt wegen der Beleidigung 30 M. Geld-
strafe oder 10 Tage Gefängnis und Publikations-
befugnis, wegen der Beilegung eines falschen
Namens 18 M. Geldstrafe oder 6 Tage Ge-
fängnis und Kostentragung. Das Gericht ver-
urtheilt den Angeklagten wegen öffentlicher Be-
leidigung zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Ge-
fängnis, und spricht dem Angeklagten das Recht
zu, das Urtheil einmal auf Kosten des Ange-
klagten durch die „Stormarnsche Zeitung“ zu
veröffentlichen. Wegen der Uebertretung wird
auf Freisprechung erkannt, da das Gericht an-
nimmt, daß der Schaffner der Privatbahn Lübeck-
Hamburg kein zuständiger Beamter sei. Die
Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu
tragen. — Der Schlachter Wilhelm Stürmoldt
und dessen Vater, der Schlachter Joh. Friedrich
Stürmoldt, beide z. Z. in Groß-Borkstel, sind
angeklagt, den Bäckermeister Zweiniger in Düven-
stedt gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben.
Die Angeklagten bestritten dies. Nach geschlossener
Beweisaufnahme beantragt der Amtsanwalt gegen
Jeden 30 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis,
das Gericht erkennt unter Annahme mildernden
Umstände gegen Jeden auf 10 M. Geldstrafe
oder 2 Tage Gefängnis und Tragung der
Kosten.

* Ahrensburg, 12. Dezember. Im Guts-
bezirk Ahrensburg hat die Volkszählung eine Wohn-
bevölkerung von 310 Personen, 157 männl. und
153 weibl., ergeben, gegen 1885, wo 287 ge-
zählt wurden, mehr 23 Personen. Die Zahl der
Wohnhäuser beträgt 34, wovon 2 unbewohnt, die
Zahl der Haushaltungen 61. — Die bedeutendste

Am Altar getrennt.

Original-Roman von Ulrich Boden

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hoffinger empfing Roderich in maß-
loser Erregung. Er blieb taub gegen jede
Vorstellung.

„Die Vermählung ist in acht Tagen, oder
morgen das Duell,“ beharrte Hoffinger.
„Meine Sekundanten werden noch heute das
Nöthige veranlassen.“

Schweren Herzens fügte sich Roderich
in das Unvermeidliche, fest entschlossen, sich
dem Duell zu stellen, aber ohne von seiner
Waffe Gebrauch zu machen.

Frau Norden befremdete es nicht, als
gegen Abend einige Bekannte erschienen, die
sich mit Roderich in den Garten zurückzogen,
sich aber nur ganz kurze Zeit aufhielten.

In aller Stille traf Roderich die Vor-
bereitungen für das kommende Ereigniß. Er
vergaß nichts zu erledigen, schrieb Abschieds-
briefe an Eltern und Geschwister und ver-
weilte einige Stunden im Familienzimmer,
ohne durch Blick oder Miene zu verrathen,
wie nahe ihm der Todesengel war.

Am nächsten Morgen, als sich noch
niemand im Hause regte, schlich er geräuschlos
aus seinem Zimmer, um sich in das
Wäldchen zu begeben, welches für das blutige
Stellbühnen ausersehen war.

Die Erde schien so friedvoll im Glanze

der Morgensonne zu lächeln, der Fluß so
fröhlich weiter zu rauschen, die Blumen
dufteten so süß, und die ganze Natur war
von einem Zauber umkleidet, dem Roderich
sich willig hingab, wenn der Ernst des
Augenblicks ihn nicht unbüßfert hätte.

Zur rechten Seite des Flusses dehnte
sich eine Nasenfläche aus, die mit Zigeuner-
zelten übersät war. Trotz der frühen Stunde
tummelten sich schwarzhaarige, dunkeläugige
Männer und Frauen im Grase umher.
Mitte auf dem Wege, den Roderich zu
überschreiten hatte, saß eines jener braunen
Mädchen, mit allerlei Flieder aufgepußt, das
lange Haar aufgelöst über den Rücken nieder-
wallend, beschäftigt, einen Kranz aus Feld-
blumen zu winden.

Mit der Beweglichkeit einer Gazelle
sprang sie auf, als sie den herannahenden
jungen Mann erblickte.

„Soll ich Ihnen wahr sagen?“ rief sie,
die leuchtenden schwarzen Augen zu ihm er-
hebend. „Ich kann alle vergangenen und
künftigen Geheimnisse Ihres Lebens aus
Ihrer Hand lesen. Bitte geben Sie.“

Und schon hielt sie Roderichs Hand fest.

„Sie sind unglücklich in der Liebe,“ be-
gann sie.

Ein rauhes Lachen Roderichs ant-
wortete ihr.

„Und Ihr Leben schwebt in schwerster
Gefahr,“ sprach sie weiter.

Roderich riß sich ungeduldig los, warf

ihre einige Silbermünzen in den Schooß und
stürmte fort.

Einige Minuten sah die Zigeunerin der
hohen Gestalt nach.

„Er ist es,“ murmelte sie, „den jene
Männer im Wäldchen drüben erwarten, aber
es soll zu dem Duell nicht kommen, von dem
sie sprachen.“

Wie ein Schatten glitt sie hinter
Roderich her.

„Wohin gehst Du, Netta?“ rief eine
mürrische Stimme und eine schwere Hand
legte sich auf ihre Schulter.

Ihr Vater stand vor ihr.

„Laß mich gehen,“ bat sie, „ich muß
schnell fort.“

„Wo ist das Geld, das Dir der Fremde
gab?“

„Hier, nimm es,“ erwiderte sie, ihm die
Silbermünzen überreichend, „aber jetzt laß
mich auch fort.“

„Nein, erst folgst Du mir ins Zelt.“

Zehn Minuten später eilte Netta dem
Wäldchen zu.

„Wenn ich nur nicht zu spät komme,“
dachte sie.

Als sie eine Strecke weit ins Wäldchen
vorgedrungen war, stieß sie einen durch-
dringenden Schrei aus. Sie war zu spät
gekommen. Eine Gruppe von Männern um-
ringte eine am Boden liegende regungslose
Gestalt.

25. Kapitel.

Mein Leben war unsagbar liebeleer und traurig.

„Wie bleich Sie aussehen, Herr Doktor,“
sagte Frau Borg theilnehmend.

Wie vernichtet wendete Karl Lang sich
der Thür zu.

„Wohin wollen Sie, Herr Doktor?“
fragte Frau Borg in großer Besorgnis.

„Ich gehe Doris zu suchen, bis ich sie
gefunden habe, und müßte ich die ganze
Welt durchhuren,“ und im nächsten Augenblick
war er verschwunden.

„Der arme Mensch ist dieser Doris
wegen ganz närrisch geworden,“ seufzte Frau
Borg. „Es war gut, daß ich sie fortschickte,
ehe er wiederkam. Er würde sie sicher
heirathen, wenn er sie fände, und seine
Eltern würden über eine so unpassende Ver-
bindung sehr unglücklich sein.“

Der junge Arzt hatte inzwischen über-
legt, wo Doris sich hingewandt haben könnte.
Ein Gedanke kam ihm, der ihn beinahe des
Athems beraubte. Er entsann sich, daß
Doris auf dem Wege zu einem Stellen-
vermittlungsbureau gewesen, als ihr jener
Unfall begegnet war. Was schien natürlicher,
als daß sie jetzt ihre Schritte dorthin ge-
richtet hatte? Glücklicherweise erinnerte er
sich auch noch der Adresse, die Doris einmal
im Gespräch mit ihm erwähnt hatte, und
er verlor keine Zeit, dieser Spur zu folgen.
Und die erste Person, der seine Augen be-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zunahme innerhalb des Amtsbezirks Ahrensburg dürfte das Dörfchen Timmerhorn zu verzeichnen haben, dessen Einwohnerzahl von 36 im Jahre 1885 auf 54 gestiegen ist, also um 50 %.

* Eine seltsame Gesellschaft hat gestern ihren Einzug in unser Redaktionsbureau gehalten, nämlich 25 braune Gesellen, aber keine Zigeuner, sondern — Maikäser und zwar lebendige. Ob dieselben sich abschließend zum Weihnachtsfest haben fangen lassen, um bei der Bescherung nicht übergangen zu werden, wollen wir dahingestellt sein lassen; da sie einmal da sind, werden wir sie nicht vergessen und sie am Weihnachtsabend als seltene Gäste in den Tannenbaum setzen. Die kleine krabbelnde Gesellschaft wurde dieser Tage von Herrn Bildersbek-Nehagen beim Graben im Garten gefunden und zwar in einer Tiefe von nur 9 Zoll und auf dem Flächenraum von ca. einer halben Quadratruthe. Wenn daraus ein Schluß auf das nächste Jahr zu ziehen ist, dürften diese Gäste sich sehr zahlreich einstellen.

* Am Sonntag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in der hiesigen Kirche Beichte und Abendmahl unmittelbar aufeinander folgend, gefeiert werden.

§ Alt-Nahlfiedt, 11. Dezember. Mit fast ungläublicher Frechheit wurde gestern Morgen in Wandsbek dem Landmann Schierhorn aus Meindorf ein Pferd gestohlen. Der Genannte hatte schon früh Milch nach der Stadt gefahren und war zwischen 6 und 7 Uhr in eine Wirthschaft in der Lübeckerstraße eingelehrt, um Kaffee zu trinken. Plötzlich hörte er, daß ein seiner Pferde unruhig wird und beim Nachsehen findet er, daß ihm das Sattelpferd vor dem Wagen weggestohlen worden ist. Die Polizeibehörde wurde sofort von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt, doch fand man nur in der Löwenstraße das Geschirr des Pferdes, von dem Thiere selbst keine Spur. Das Pferd, ein brauner Wallach, hatte einen Werth von über 500 M.

Dieser Tage wurde auf der Chaussee bei Tonndorf um 5 1/2 Uhr Abends ein Maurerarbeitersmann aus Oldensfelde von mehreren Strolchen angefallen und ihm seine Baarschaft abgefordert. Da er kein Geld bei sich führte, konnte man ihm natürlich nichts nehmen, doch mißhandelten ihn die Wegelagerer noch und brachten ihm einige, wenn auch unerhebliche Messerstiche bei, mußten aber seiner kräftigen Gegenwehr gegenüber das Feld räumen. Ueber das Treiben auf der Chaussee bei Abendzeit wird stark geklagt, Lärmen, Gröhlen und Hohnheiten belästigen die Bewohner und Passanten.

Wandsbek, 10. Dezember. In der letzten Nacht wurde das Hafer-Magazin des hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 an der Feldstraße gewaltsam erbrochen und aus demselben eine Hafermenge von 1 1/2 bis 2 Centner gestohlen. Zum Transport ihrer Beute haben sich die Diebe, von denen bisher noch jede Spur fehlt, vermuthlich eines Schlittens bedient; hierauf deuten wenigstens die in der Nähe des Schuppens zurückgelassenen Schlittenspuren hin.

Schleswig, 10. Dezember. Herr Pastor Paulsen-Kropp hat bekanntlich gegen das Urtheil des Konsistoriums, nach welchem er zu einjähriger Amtsentsetzung verurtheilt wurde, bei dem Kultusminister Protest eingelegt. Man ist in betheiligten Kreisen auf den Ausgang sehr gespannt, zumal der Kultusminister Kläger und Richter in einer Person ist. Sollte der Kultusminister das Urtheil bestätigen oder wohl gar verschärfen, dann wird die Gemeinde wahrscheinlich an den Kaiser appelliren, da sie den Dienst ihres Predigers, den sie selbst besoldet, nicht entbehren will.

gegneten, als die Thür sich öffnete, war Doris selbst!

Sie sprang überrascht auf, als sie ihn sah, und wie Frau Borg war sie betroffen über die geisterhafte Blässe des jungen Mannes.

„Gott sei Dank, daß ich Sie gefunden habe, Fräulein Brand,“ rief er. „Ich habe Ihnen Dinge von der höchsten Wichtigkeit mitzutheilen, und was ich Ihnen mitzutheilen habe, wird Ihnen romantischer erscheinen, als die kühnste Dichtung. Wir sind hier allein, ich darf also meinen Bericht beginnen. Das Schicksal selbst führte sie zu mir. Doch ehe ich fortfahre, muß ich die Gewißheit haben, ob ich auf der rechten Fährte bin und nicht falsche Hoffnungen in Ihnen erwecke. Zunächst also bitte ich Sie, mir zu sagen, ob Sie jene Doris Brand sind, die bis vor kurzem in der Erziehungsanstalt der Frau Demaret in Erlenbusch lebte?“

„Ja, Herr Doktor, ich bin jenes unglückliche Mädchen,“ erwiderte Doris. „Aber, weshalb fragen Sie? Woher wissen Sie das?“

Wie in einem verworrenen, phantastischen Traum hörte sie die seltsame Geschichte ihrer Eltern, vernahm sie, wie diese endlich, aus der Fremde heimkehrend, das langentbehrte Kind aufzufinden sich bestrebten, doch zu ihrem tiefsten Kummer erfuhren, daß es fortgegangen war, und niemand seinen Aufenthalt kannte, und wie die Vielgeprüften

Kleine Mittheilungen.

— Besonders hart fühlen sich die Wirthe von Blankeneze betroffen, denen seit 10 Jahren mit höherer Genehmigung erlaubt war, abwechselnd jeden Sonntag im Winter Tanzmusik zu veranstalten. Durch Verfügung des Landrathsamtes ist ihnen nur noch gestattet, an jedem ersten Sonntag im Monat in der bisherigen Reihenfolge Tanzmusik abzuhalten.

— Beim Wasserholen an der Elbe glitt die 25 jährige Tochter des Tischlermeisters Nols in Zollenpfeiler aus und ertrank trotz sofortiger Hülfe.

— Aufsehen erregt in Heide das Verschwinden eines jungen Mannes, der vor einigen Tagen 6000 M bei der Sparkasse erhoben hat und seitdem verschwunden ist. Die Familie glaubt nicht an einen leichtsinnigen Streich.

— Das adeliche Gut Depenau ist für 780 000 M an einen Herrn von Bübbete verkauft worden.

— Angstvolle 34 Stunden mußte der Schiffer Faje aus Stade verleben. Sein Schiff „Seentympe“ gerieth bei Fehmaru auf Strand, die beiden Schifferknechte des Schiffers fanden ihren Tod in den Wellen, der Schiffer selbst band sich an den Mast und mußte in dieser angstvollen Lage, umtobt von den hochgehenden Wellen, in eisiger Kälte 34 Stunden ausharren, bis ihm endlich Rettung gebracht werden konnte. Das Schiff ist vollständig wrack.

Der Gesamtbetrag der in Schleswig-Holstein veranlagten Gewerbesteuer für die Zeit vom 1. April 1890/91 beträgt M 818873.75, wovon M 601 569.25 auf die Städte und M 217 304.50 auf das platte Land entfallen. Die Zahl der veranlagten Gewerbetreibenden beträgt in den Städten 25081 und auf dem platten Lande 20039.

— Resultate der Volkszählung. Die eingekammerten Zahlen ergeben die Ergebnisse im Jahre 1885. Pinneberg 3777 (3286), Uetersen 5314 (5058), Elmshorn 9700 (8800), Flensburg 36 796 (33 215), Itzehoe 12 457 (10 772), Marne 2800 (2535), Wilsdruf 2711 (2539) Heide 7444 (7354), Neustadt 3800 (3899), Burg a. F. 2800, Ahrensböf 1790 (1840), Schwartau 1866 (1798), Eutin 4619 (4579).

— In Flensburg zog sich eine Frau beim Waschen cremefarbiger Gardinen durch eine unbedeutende Hautwunde eine Blutvergiftung zu, die eine Amputation der Hand notwendig machte. Es ist zweifelhaft, ob nicht noch der ganze Arm abgenommen werden muß.

Hamburg.

— Die Volkszählung vom 1. Dezember hat für Hamburg folgende Resultate ergeben: Innere Stadt mit St. Pauli, St. Georg und Schiffsbewölkung 323 729, gegen 305 690 im Jahre 1885; Stadt mit Vorstadt und Vororten 570 534, gegen 471 427 im Jahre 1885, Zunahme 99 107; Landgebiet 53 665, gegen 47 193 im Jahre 1885, Zunahme 6472; ganzes Staatsgebiet 624 199, gegen 518 620 im Jahre 1885, Zunahme 105 579 = 20,06 pZt. Das gewaltige Anwachsen der Bevölkerung ist weniger auf den Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle, als auf den stark vermehrten Zuzug von außerhalb zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanz.“ dementirt die Nachricht, daß von der Reichsregierung die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle auf die Höhe von 1887 beabsichtigt sei.

Der Abg. Richter brachte im Abgeordnetenhaus mit Unterstützung der freisinnigen Partei den An-

trag ein, die Regierung um Auskunft zu ersuchen über den Umfang der seit 1867 gestifteten Fideikomnisse, den Betrag der erhobenen Stempelsteuern, sowie darüber, in welchen einzelnen Fällen Stempelgebühr erlassen wurde.

Der „Ar.-Ztg.“ zufolge wird der neuernannte Domprediger Krüger sein neues Amt am 1. Januar antreten und Hofprediger Stöcker am 31. Dezember d. J. aus seinem Amt scheiden.

Daß die Heiligkeit des Eides leider vielfach mißachtet wird, diese Wahrnehmung hat der Fürstbischof Kopp in seiner Diöze gemacht. Derselbe erklärt eine Bekanntmachung, nach welcher in den Bezirken Oppeln und Ratibor seit längerer Zeit eine auf gegenseitige Eideshilfe gegründete und geradezu bandenmäßig organisirte Gesellschaft besteht, welche darauf abzielt, mit dem verbrecherischen Mittel des Meineides bei einzelnen Unterjuchungen, namentlich durch den Alibiweis, oder bei schwebenden Prozessen Wahrheit und Recht zu untergraben und die Rechtsordnung und Rechtssicherheit auf das Außerste zu gefährden. Die Bekanntmachung des Fürstbischofs schließt: „Wie hätte ich wohl ahnen können, daß es in meiner Diöcese und namentlich unter meinen oberhiesigen Diözesanen, deren tiefe Frömmigkeit und Religiosität ich wiederholt kennen gelernt habe, Personen geben könne, bei denen das Bewußtsein von der Heiligkeit des Eides so tief gesunken oder vielmehr völlig geschwunden wäre! Ich beauftrage deshalb den hochwürdigsten Pfarrlerus, aus diesen traurigen Vorkommen einen neuen Anlaß zu wiederholten nachdrücklichen Belehrungen und Mahnungen über den entsetzlichen Frevel des Meineides in Predigt, Christenlehre, Religionsunterricht und allen sonst sich darbietenden Gelegenheiten zu entnehmen.“

Eine für die Fleischer und Viehhändler sehr wichtige Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1891 im Bereich der preussischen Staatseisenbahnen in Kraft: Die Viehbegleiter brauchen von diesem Tage ab keine Fahrkarten mehr zu lösen, vielmehr dient in allen Fällen der Beförderungsschein als Fahrtausweis und ist in diesem der tarifmäßig zu erhebende Fahrpreis von 2 Pfennig für das Kilometer zu berechnen. Die Beförderung der Begleiter erfolgt in der 3. Klasse, sofern denselben nicht aus besonderen Gründen ein Platz im Pack- oder Güterwagen angewiesen werden muß, oder dieselben nicht in den betreffenden Viehwagen Platz nehmen. Professor Koch und sein Schwiegerohn Dr. Fuhr, die einen 14 tägigen Urlaub erhalten haben, begaben sich zunächst nach Cannes, um dem schwerleidenden Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Hülfe zu leisten. Die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles (im Jahre 1887) hatten, ist, wie in Reichstagskreisen verlautet, von der Regierung beabsichtigt. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus den umlaufenden Gerüchten über die Absichten der Regierung in Betreff der Wirtschaftspolitik wird uns eine nach Versicherung unseres Berichterstatters verbürgte Aeußerung eines höheren Staatsbeamten gegenüber einem hervorragenden Landwirth mitgetheilt, der zufolge die Regierung die bestimmte Absicht hege, eine Rückwärtsrevidirung des Zolltarifs dahin vorzunehmen, daß der 1887er Tarif im Allgemeinen wieder zur Geltung gelange. (Die Nachricht scheint sehr fragwürdig). Der ehemalige Wigwachtmeister Kurt Abel in wegen seiner militärische Uebeltände gefesselnden Streitschrift „Vier Wochen Wigwachtmeister“ vom Kriegsgericht in Karlsruhe zu 14 Tagen

„Wenn Sie die Doris Brand sind, die im Hause der Frau Demaret in Erlenbusch bei Hamburg erzogen wurde, ist jeder Irrthum ausgeschlossen.“

„Ich vermag mich in die neue Lage der Dinge gar nicht zu schicken,“ murmelte Doris, die goldenen Locken aus der Stirn streichend. „Ich sollte eine reiche Erbin sein, ich, um die sich niemals jemand kümmerte, die früh und spät hören mußte, daß ich nur aus Barmherzigkeit geduldet werde? Ich bin an den Glanz und Reichthum nicht gewöhnt und weiß nicht, was mit einer solchen Menge Geldes zu beginnen ist. Aber selbst im Glück, wenn es sich in Wahrheit bei Ihren Entfaltungen nicht um einen phantastischen Traum handelt, ist das Schicksal mir abhold. Es überschüttet mich mit Gold, raubt mir aber gleichzeitig Vater und Mutter, deren Liebe mir für alles bisher Entbehrte Ersatz geboten hätte.“

„Sie wissen, Fräulein, des Glückes ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil! Wenn Sie ein wenig mehr von der Welt gesehen haben werden, wird der Besitz von Geld und Gut Ihnen unter allen Umständen begehrenswerth erscheinen. Sie waren so tapfer im Mißgeschick, ertragen Sie nun auch die glückliche Wandlung mit Muth und Festigkeit. Ihre Zukunft wird glänzend sein, denn bei Reichthum und Schönheit ist das Leben ein sonnendurchleuchteter Zaubergarten.“

Doris hörte nicht mehr auf das, was

Arrest verurtheilt, der sofort angetreten werden mußte.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung am 9. Dezember. Der Geselzentswurf betr. die Vereinigung von Helgoland mit Deutschland wird in dritter Berathung nach kurzer Debatte angenommen. Es folgt die erste Berathung des Etats für 1891/92. Staatssekretär von Falkenhayn: Das laufende Jahr werde einen günstigeren Abschluß ergeben, als der Etat angenommen habe, man werde die Ueberlässe der Reichskasse auf 10 Millionen und die Ueberweisungen an die Bundesstaaten auf 66—68 Millionen veranschlagen können. Der neue Etat fordere im Ordinarium eine Mehrausgabe von 46—47 Millionen, dazu komme das Defizit des vorigen Jahres mit 20 Millionen. Zu einigen notwendigen militärischen Ausgaben kommen noch die erste Jahresrate des Alters- und Invaliditätsgesetzes mit 6 229 260 M. Die gestiegenen Reichsschulden machten eine erhebliche Erhöhung der Zinsausgaben nöthig. Die Zolleinnahmen seien auf 314—15 Millionen veranschlagt, von den außerordentlichen Ausgaben sollten 86 Millionen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Der Etat fordere eine Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten auf 322 600 000 M., denen Ueberweisungen an die Einzelstaaten in Höhe von 331 Mill. gegenüber ständen. Die Wehrpflichtmachung des Reiches und die Fortführung der sozialen Gesetzgebung erfordere neue Ausgaben, die der Reichstag bewilligen werde. Abg. Richter (freis.) bespricht zunächst die politische Lage, die seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck sehr ruhig sei. Das Sozialistengesetz sei glücklicherweise beseitigt, seine Partei hätte gewünscht, daß man auch mit dem Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz, dem das Volk fremd und fast gegenüberlände, noch gewartet hätte. Was den Etat betreffe, so scheine es fraglich, ob er wirklich alle Forderungen enthalte, man münste schon wieder von neuen Militärforderungen. In den letzten 5 Jahren seien allein an außergewöhnlichen Ausgaben für Heer und Marine 949 Millionen bewilligt, die verzinlichte Reichsschuld sei in drei Jahren von 486 auf 1275 Millionen gestiegen und noch habe die Regierung Vollmachten, den Kredit für 352 Millionen in Anspruch zu nehmen. Das Mißgeschick der dreiprozentigen Anleihe gebe zu denken, am Tage nach der Auflegung sei ihr Kurs gesunken und stehe noch unter dem Begebungskurs. Das beweise, daß die Bankiers auf den übernommenen Posten sitzen gelieben seien. Im neuen Etat seien allein 45 Millionen für Schiffsbauten vorgesehen, neue große Summen würden für Kasernenbauten verlangt. Noch ehe Kasernen fertig wären, werden die Truppen, wofür sie bestimmt sind, nach anderen Orten verlegt, man wisse nicht, wie viele Kasernen jetzt leer ständen. Das seit 1848 unveränderte Reglement für Reizevergütungen gewähre den Offizieren und Beamten Sätze, die weit über die wirklichen Kosten hinausgehen, z. B. würde für die Reize von Berlin nach Köln 144 M. 50 S. vergütet, obgleich das Retourbillet 2. Klasse nur 60 M. koste. Er werde beantragen, die Vergütung auf die wirklichen Kosten zu reduzieren. Auch für Diäten würden dem Reiche wieder große Kosten zugemutet, bei dem Abschluß des Vertrages mit der Gesellschaft habe man den Reichstag übergangen. Die Reichsfinanzen stellten sich in Wahrheit viel günstiger, als der Etat sie darstelle, die Ueberlässe seien bedeutend höher, so daß gar keine Veranlassung zur Bewilligung neuer Steuern vorliege. Bei der Zuckersteuer müßten die Materialsteuer und die Prämien aufgehoben werden. Die Verhandlungen über

Karl ihr sagte. Ihre Gedanken waren zu Noderich Norden zurückgekehrt.

„Würde er sich so grausam von mir abgewendet haben,“ fragte sie sich, „wenn er gewußt hätte, daß ich eine ebenso reiche Erbin bin, wie Serena Hoffinger? O, Noderich, was ist mir aller Reichthum der Welt ohne Deine Liebe?“

Doris zögerte nicht, Karl zu seinem Vater zu begleiten. Nachdem Frau Wilms, die sich auf einige Minuten entfernt hatte, zurückgekehrt war, erklärte sie ihr, daß sie vorläufig auf ihre Dienste verzichte.

Dr. Lang war mehr als erstaunt, als sein Sohn in Begleitung einer sehr schlicht gekleideten, aber wunderbar schönen jungen Dame zu ihm ins Zimmer trat.

Der alte Herr, der selbst sehr reich war, hatte stets in der geheimen Furcht gelebt, sein Sohn werde ihm eines Tages irgend ein schönes Mädchen, ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche Stellung und ihre Herkunft, als Schwiegertochter zuführen, und die Hoffnung zu Schanden machen, die er mit seiner Frau theilte, sein Karl und die gesuchte Erbin würden sich zu einander hingezogen fühlen und einander heirathen.

Seine Stirn verfinsterte sich, als Doris und Karl im Thürwachen erschienen. Kalt und strenge erwiderte er ihren Gruß.

(Fortsetzung folgt.)

SoPresi
Allem
Böle
ermäßig
kleinen
v. Ca p
über d
nicht G
Ausgeb
Seine
Invalidi
Leistung
die es
lichen L
fortwäh
nur Bo
die Arn
Nernst
Leut 2
250 000
rathung
38.
Wehr
darüber
wirtsch
(Centr.)
sei, pa
wirtsch
gegen.
viele ni
gestellt
weist da
Anleihe
gerufen
daß sein
der Mil
politik
geben.
steigende
was not
Neben
sein, w
ganze S
hänge E
gegung
vertagt.
Ger
fälle.
den Beh
Robert C
Dulbung
Staltsgar
kommen
Bahnhof
zusammen
Reisende
burg mu
Hoffmann
zwischen
Fritz Ne
haben, v
(Provinz
hof aus
briefbeut
geschnitte
Straße
beamter
ihnen 6
Graf Fe
schulbig
Angaben
Der Ber
Vorlämp
Sitzingen
Stan
Am
Wolff W
Sohn de
Carl Me
Jagdaufr
Hofsdorf
beim An
Am
Müller i
rina Car
Am
retha So
Heinrich
mit der
Lange in
Friedrich
magd M
in Paper
Am
horst, 2
Mit
empfehl
Wahre
Ges
bis 18
der Zui
Nähere
Gus

Sollreform mit Oesterreich seien zu begrüßen, vor allem aber müßten die hohen landwirtschaftlichen Zölle bei den gegenwärtigen hohen Kornpreisen ermäßigt werden, da sie die Lebensmittel des kleinen Mannes enorm verteuerten.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Die Strafkammer in Nürnberg verurtheilte den Lehrer und Hausvater des Reichswaisenhauses, Robert Schmidt, wegen Kuppelrei, begangen durch Duldung unstillicher Handlungen, die sich der Anstaltsleiter an Waisenhausknaben hatte zu Schulden kommen lassen, zu einem Jahr Zuchthaus.

seit längerer Zeit in drückenden Geldverlegenheiten. Seine Mutter, eine Greisin von 81 Jahren, hat ihrem Sohne ihr ganzes Vermögen geopfert und lebt in sehr beschränkter Verhältnissen in Wien.

Brandunglück in Berlin. In der Nacht zum Mittwoch entzündete im Hause Schiffbauerdamm 19 in Berlin ein Feuersbrunst, bei welcher ein junger Mann ums Leben gekommen ist und drei Personen schwer verwundet wurden. Es wird hierüber berichtet: „In dem Vorderhause Schiffbauerdamm 19 befindet sich u. A. die Werkstatt des Sattlermeisters Jakob, welche höherwärts gelegen ist. Aus dem Fenster derselben stieg gegen 3 Uhr Nachts, wie Arbeiter bekundeten, Rauch heraus, welchem Flammen folgten. Die Feuerwehr wurde sofort herbeigerufen. Bevor sie jedoch eintraf, hatte sich das Feuer bereits dem ersten Stockwerk mitgetheilt, in welchem eine Wittwe Concha seit Kurzem ihre Wohnung hat. Während nun die übrigen Familienmitglieder, die Frau, zwei Töchter und ein Chambregarnist, durch die Feuerwehr mittels Leitern gerettet wurden, war der 20-jährige, etwas schwachsinige Sohn in der Bestürzung vergehen worden und wurde später in seinem Bett erstickt aufgefunden. Außerdem verunglückten noch 3 Personen, welche in dem 2. Stockwerk ihre Schlafstühle hatten und über die bereits vom Feuer erfaßte Treppe sich zu retten suchten. Es sind dies der Hausdiener des Gastwirths Albrecht, dessen Köchin und der Schuhmacherlehrling Johannes J. Dieselben erlitten an den Armen derartige Brandwunden, daß sie nach der Charité befördert werden mußten. Das Feuer entstand in der Werkstatt des Sattlermeisters Jakob anscheinend durch einen eisernen Ofen, welcher den Fußboden in Brand gesetzt zu haben scheint.

Das Schiff Johann Orths (Erzherzog's Johann von Oesterreich), Segelschiff „Margaret“, ist zuletzt am 31. Juli d. J. mit 6 anderen Schiffen während eines furchtbaren Orkans am Kap Horn von der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ gesehen worden.

Welche Arbeitskraft die Vorbereitung zur Volkszählung allein beansprucht hat, ergibt sich aus folgenden, von der Statistischen Korrespondenz mitgetheilten Zahlen: Im Königreich Preußen hatte die Verbenbung der für die Volkszählung am 1. Dezember d. J. bestimmten Zählpapiere am 10. September begonnen und wurde am 25. Oktober beendigt, so daß spätestens am 10. November jede Stadt- oder Landgemeinde bezw. jeder Gutsbezirk in den Besitz der erforderlichen Karten und Listen nebst den zugehörigen Anleitungen und Mustern gelangt sein mußte. Es wurden zum Zwecke der Zahlung für den preussischen Staat mit Ausnahme des Stadtkreises Berlin, welcher seinen Bedarf an Zählpapieren selbst beschafft, hergestellt und gedruckt:

34,000,000	Stück Zählkarten A,
1,000,000	„ „ „
7,430,000	„ „ Haushaltungs-Verzeichnisse B,
7,395,000	„ „ Anleitungen u. Zählbriefe C/B mit Mustern ausgefüllter Formulare A, a und B,
250,000	„ „ Zähler-Anweisungen E,
500,000	„ „ Zähler-Rontrolllisten F,
133,000	„ „ Ortslisten G,
133,000	„ „ Muster ausgefüllter Ortslisten G,
133,000	„ „ Anweisungen für die Behörden H und
11,000	„ „ Ansprachen an die Bevölkerung.
Diese 50,585,000 Zählpapiere wogen insgesamt 213,021 Kilo. Die Herstellungskosten dieser Zählpapiere betragen rund 114,000 Mark. Die Verbenbung beanspruchte 2792 Kisten zur Verpackung; das Gesamtgewicht der abgeordneten Kisten stellte sich auf 248,069 Kilo., ausschließlich 816 Kilo. in 146 Postpaketen. Zur Befriedigung von Nachforderungen sind sodann bis zum 3. Dezember noch 5 Kisten (412 Kilo.), 1213 Pakete und 262 Kreuzbandsendungen (zusammen 4698 Kilo.) abgefertigt worden.	

Die Ansprache an die Bevölkerung gelangte in 1079 Briefen (51 Kilo.) zur Verbenbung. — Daß die in Berlin für die Volkszählung zur Ausgabe gelangten Formulare aufeinander gelegt eine Säule von 800 Meter bilden würde, haben wir bereits konstatiert.

Ein ergötzlicher Auftritt spielte sich, wie die „Münch. Neuesten Nachrichten“ erzählen, in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses ab. Herr Labouchère hielt eine seiner satirischen Reden gegen das Ministerium, speziell gegen Herrn Smith, der die Verschleppungstatistik der Opposition gerügt hatte. Labouchère vertheidigte seine Partei gegen diesen Vorwurf, und in der Hitze des Gefechts ließ er sich zu folgender drolligen Selbstkennzeichnung hinreißen: „Der ehrenwerthe Gentleman (Herr Smith) predigt fortwährend; in der letzten Session hat er mindestens sechs Stunden mit Predigten verschwendet. Liegt ihm wirklich daran, daß die Arbeiten gefördert werden, so möge er uns mit Vorwürfen verschonen und seine Perlen nicht länger vor...“ Hier stockte und besann sich der Redner, und förmliche Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses begrüßte die Verlegenheit des redegewandten Herrn.

Schlimme Gäste. In dem ersten Hotel eines Provinzialstädtchens Südfrankreichs hatten sich kürzlich sämtliche Gerichtsvollzieher des Arrondissementes zu einem fröhlichen Mahle zusammengesunden. Der Wirth kannte seine Gäste — nur zu gut. Sie besuchten ihn häufig, und es hatte keine guten Gründe, wenn er diesen sechzig Tischgenossen für ihr Geld ganz besondere Genüsse zu bereiten sich bemüht hatte. Als die Suppe auf der glänzend servirten Tafel stand, erhob sich einer der Gäste, der Maire X., wie in der Absicht, einen Toast auszubringen. Er schien sich aber nicht allzusehr auf sein Gedächtniß zu verlassen, denn er zog ein Papier aus der Tasche, entfaltete es und begann abzulesen: „Ich der unterzeichnete vereidigte Gerichtsvollzieher des Gerichtshofes zu...“ Der Hotelier stand sprachlos: was da aus dem ordnungsmäßig gestempelten Dokument verlesen wurde, war die ihm wohlbekannte Formel der Pfändung. Und genau nach Recht und Gesetz beschlagnahmte Mr. X. seine und seiner 59 Kollegen Forderungen für die ekefusionsfreie Forderung seines Auftraggebers, eines ungeduldigen Gläubigers des unglücklichen Wirthes. Nachdem aber der dienstfertige Gerichtsvollzieher so seines Amtes gewaltet, erhob er die Hände auch zum feistlich bereiteten Mahle und ließ sich Speisen und Getränke ganz trefflich schmecken. Es heißt, daß dem Wirth die Appetit verdorben war.

Ein Obrenschmaus. Nach alter Landessitte fand leßthin in Cmael, im belgischen Limburg, ein dreitägiger musikalischer Wettstreit eigenster Art seinen Abschluß. Drei Tage hindurch hatten die beiden Biedmusikkapellen, die „Rothen“ und die „Blauen“, ihre schönsten Stücke zum Besten gegeben, Sonntag mußten beide Gesellschaften zusammen spielen, und der Preis fiel derjenigen zu, welche am längsten spielen würde. So bliesen denn die Musiker wieder drauf los. Schon nach der ersten Stunde wußten sie nicht mehr was sie thaten; die Gesichter waren feuerroth, die Haare standen ihnen zu Berge. Jeder blies, was er wollte, aber man blies fest weiter. Die zu Hunderte verammelten Hörer jubelten, schrien, tanzten und sangen. Nach dreieinhalbstündigem Blasen siegten die Blauen; die Pauke der Rothen war geborsten.

Wie die Volkszählung vom 1. d. M. ergibt, hat Breslau seinen Platz als drittgrößte Stadt des Deutschen Reiches verloren und ist an die fünfte Stelle gerückt. Die zweitgrößte oder drittgrößte Stadt (von Hamburg liegt das Resultat noch nicht vor) wird Leipzig, wobei allerdings der Umstand maßgebend ist, daß hier schon die Vororte mitgezählt sind, die erst am 1. Januar 1891 einverleibt wurden. Mit

den Vororten weist Leipzig 353 272 Einwohner auf (gegen 289 814 im Jahre 1885). Ferner ist Breslau, das vor 5 Jahren 299 640 Einwohner hatte und jetzt 334 710 Seelen zählt, von München überholt worden, dessen Einwohnerzahl von 261 981 auf rund 340 000 gestiegen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (St. u. St. Hofliet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 2

Die Firma **C. Ahrens in Rostock** fabricirt im großartigsten Maßstabe neben den von Sachverständigen und Kennern — trotz des billigen Preises — als den französischen Fabrikaten ebenbürtig anerkannten Benedictiner-Chartreuse-Liqueuren als weitere Spezialität diverse hygienische Liqueure, von denen das Lebens-Elisir ganz besonders allgemeiner Beachtung empfohlen werden muß. Die jeder Flasche beigegebenen Anmerkungen, unter denen namentlich das brillante Zeugniß eines Arztes besonders ins Gewicht fällt, liefern den Beweis, daß diesem wohlthunenden Liqueur sanitäre Eigenschaften eigen sind, die man ohne diese Beweise nicht darin vermuthen würde, demselben aber einen dauernden Platz in jeder Familie bestimmt sichern werden, und dürfen wir durch diesen Hinweis dem allgemeinen Interesse förderlich sein.

Die „Gartenlaube“ schreibt im 9. Halbbest des letzten Jahres bei Besprechung von Spielen für die Jugend über die bekannten Anker-Steinbautafeln folgendes:

„An guten Spielen für die Jugend, welche durch Mannigfaltigkeit der möglichen Zusammenstellungen das Interesse gedachter Spieler dauernd zu fesseln imstande sind, herrscht im allgemeinen noch ein erheblicher Mangel, doch besitzen wir deren noch einige, welche auf ernste Beachtung seitens aller Kinderfreunde Anspruch erheben dürfen, so die Richterischen Anker-Steinbautafeln. Dieselben sind bereits vorthellhaft eingeführt und haben noch überall, wo sie einem gewedten Kinde bescheert wurden, dessen lebhaften Beifall gefunden. Jedem Kasten sind „Architektonische Vorlageblätter“ derjenigen „Bauten“ beigegeben, welche mit den gebotenen Steinen „aufgeführt“ werden können und es ist kaumenswerth, mit welcher ernsten und unermüdlchen Beharrlichkeit das Kind sich dem Bau aller dieser Paläste, Tempel, Thore, Brücken u. s. w. hingibt. Liebe sich nur ein Haus, eine Brücke bauen, so würde der junge Baueber seine Thätigkeit bald überdrüssig werden, die fast unerschöpfliche Mannigfaltigkeit aber reizt ihn. Wir können das Spiel allen, welchen solches erwünscht ist, nur empfehlen.“

Dem Urtheile der „Gartenlaube“ schließen wir uns voll und ganz an: Richters Anker-Steinbautafeln verdienen den ersten Platz unter jedem Weihnachtsbaum.

Standesamts-Nachrichten von Siek.
Monat November.
Geboren.
Am 10. Tochter dem Köthner Johann Adolf Bernhard Köhler in Kronshorst. 20. Sohn dem Holzpantoffelmacher Hans Hinrich Carl Meister in Kronshorst. 22. Sohn dem Jagdaußseher Johann Hinrich Ringelmann in Hoisdorf. 25. Tochter dem Mühlenbesitzer Wilhelm Andreas Otto Schäfer in Siek.
Aufgebeten.
Am 2. Vater Hans Heinrich Friedrich Carl Müller in Trittau mit der Hausdchter Catharina Caroline Eggers in Papendorf.
Verehelicht.
Am 7. Vater Franz Heinrich Richard Petersen in Hoisdorf mit der Hausdchter Margaretha Sophia Schwarz in Hoisdorf. 16. Knecht Heinrich Friedrich Jakob Lohders in Hoisdorf mit der Dienstmagd Anna Margaretha Maria Lange in Hoisdorf. 23. Knecht Hans Hinrich Friedrich Schwarz in Hoisdorf mit der Dienstmagd Margaretha Sophia Elisabeth Dvinger in Papendorf.
Gestorben.
Am 23. Hinrich Adolf Meister in Kronshorst, 2 Tage.

Anzeigen.
Mit einer hübschen Auswahl von **Tannenbäumen** empfiehlt sich auch zum diesjährigen **Weihnachtsfeste** bestens Ahrensburg. **J. Leisering.**
Gesucht zu Ostern n. J. ein junger Mann im Alter von 16 bis 18 Jahren, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Zimmererei zu erlernen. Näheres bei **Gust. Schmidt**, Zimmermeister, **Zomdorf-Lohe.**

Holz-Auction.
Am **Freitag, 19. December d. J.,** werden im Fort Neuver **Veimoor**, Gegend **Thiergarten**, folgende Holzsorten, als:
ca. 50 Meter Buchen-Kluff- und Knuppelholz,
„ 180 Meter Weichholz I. Klasse,
„ 150 Meter Weichholz II. Klasse,
„ 80 Haufen Buchen- und Weichholzknuff,
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Anfang der Auction: **Vorm. 10 Uhr.**
Zusammenkunft: **Wüschhof**, Ahrensburg, den 5. December 1890.
Der Gutsinspector.
Ahrens.

Staatspapiere
kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. **Sämmtliche Coupons** zahle kostenfrei aus. **Versicherung** gegen Coursverlust u. Controlle aller verlosbaren Papiere. **Profrachte** versch. gratis u. franco.
E. Calmann, Geschäftshaus, Hamburg, Neuerwall 105, Altona, Reichenstraße 35.

Zu Weihnachtsgeschenken
halte mein Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Schreibmappen, Federwaren, als: Portemonnaies, Zigarettaschen, Brieftaschen, Visitenkartentaschen** mit und ohne Stickerei, **Schreib-, Obelaten-, Briefmarken- und Photographic-Albums, Zuckerkisten, Federkasten**
Briefpapier
in eleganten Kassetten zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
E. Ziese, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle als ganz besonders billig:
1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.
1 Parthie wusch. Kleider pr. 7½ Meter, a 3,50 Mk.
Silz- und Belour-Röcke in großer Auswahl.
Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk.
Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk.
Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte
Bettfedern-Lager
Harri Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für **60 Pf.** das Pfund, **vorzüglich gute Sorten** 1 M. u. 1 M. 25 Pf., **prima Halbdaunen** nur 1 M. 60 Pf., **prima Ganzdaunen** nur 2 M. 50 Pf.
Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Jalettschiff auf's Beste gefüllt
einschläßig 20 u. 30 Mk. Zweischlänglich 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extra-preise.

Ascher's singendes Tanz-Album, enth. 12 neue Tänze u. Märsche für Clavier. Ges. ad 1. Preis M. 3.
E. Ascher, Musik-Verlag, Hamburg 4.
Christbaum-Confect!
(delicant im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versch. gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer-Str. 26.

Karpfen = Verschießen.
Am Sonntag, den 14. und am Montag, 15. Dezember, lasse ich in dem Saale des Herrn Kröger hier selbst eine Parthie Karpfen verschießen.
1 Satz von 3 Schüssen 25 Pfg., Nachsatz 15 Pfg.
Anfang des Schießens am Sonntag 4 Uhr Nachmittags, am Montag 8 Uhr Morgens. Abschließen Montag Abend 9 Uhr.
Gewinne:
1. Gewinn 9 Pfund Karpfen
2. " 7 " "
3. " 6 " "
4. " 4 " "
5. " 3 " "
6. " 3 " "
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Ahrensburg. **J. Leisering.**

Waldesruh.
Preis = Schießen.
Am Sonntag, den 14. und am Sonntag, den 21. Dezember, lasse ich der Unterzeichnete ca. 60 Pfund Karpfen in 10 Gewinnen von a 3--12 Pfund verschießen.
1 Satz von 5 Schüssen 60 Pfg., 3 Sätze 1 Mk. 50 Pfg.
Anfang des Schießens an beiden Tagen Nachmittags 1 Uhr.
Abschießen am 21., Abends 7 Uhr.
Dersu ladet freundlichst ein
Volksdorf. **Ed. Schau.**

Beste Bezugsquelle.
Das große Bettfedern-Haus
B. Benjamin in Altona b/Hamburg, gr. Johannisstraße 89 versendet kostenfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für nur 60 Pfg. pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 M. prima Halbdaunen 1,60 u. 2 " prima Ganzdaunen nur 2,50 u. 3 " Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt.
Verpackung wird billigt berechnet.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff aus beste gefüllt einschlägig 20 und 30 M. Zweischlägig 30 und 40 M.
Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und taufche Nichtgefallendes um.

Zu Weihnachten
empfehle mein Lager von **Taback, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Galanteriewaaren, Bilderbüchern, Albums, Gesellschaftsspiele, Oblaten und Tannenbaumstimmchen.** Auch kleinere Visitenkarten in sauberster Ausführung, und bitte um rechtzeitige Bestellung.
W. Seidenfaden, Ahrensburg.
Landwirtschaftliche Maschinen
aller Art
empfehlen
Ahrensburg **H. Peemöller.**

Warum stud die ersten Unter-Steinbaukasten so beliebt?
Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billige Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.
Dies ist aber bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. **Illustr. Preisliste gratis.**
F. v. Richter & Cie. Ahrensburg.

Gelesenste Zeitung Deutschlands!!
Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung
nimmt unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Berichterstattung. Derselbe bringt ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuillets, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche **Parlamentsberichte** bei wichtigeren Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärsbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Außerdem empfangen die Abonnenten **4 werthvolle Beilblätter:** „M“, illustriertes Witzblatt, „Deutsche Lesehalle“, belletr. Sonntagsblatt, „Der Zeitgeist“, feuillet. Montagsbeilage, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“. Im nächsten Quartal erscheint ein neuer Roman des beliebtesten Erzählers **Hermann Heiberg: „Drei Schwestern“.**
Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich.
Probe-Nummern gratis und franco!

Ahrens Nerven-Elixir
oder Kola-Liqueur.
a Flasche 0,40 und 1,75 Mk.
beseitigt alle Ermüdungen, Abspannungen und Schwächen in Folge dienstlicher, geschäftlicher (geistiger) oder wirtschaftlicher Thätigkeit, belet und verdoppelt die Kräfte, kühlt Hunger und Durstgefühl ab, und bildet in Folge seines feinen köstlichen Geschmacks ein bitetrisches Genussmittel — comme il faut — für Damen.
In allen besseren Geschäften u. in den Apotheken vorräthig.
In Ahrensburg erhältlich bei **Aug. Prahl.**

Mk. 5.— Abonnementspreis pro Quartal bei allen deutschen Post-Anstalten **Mk. 5.—**
Täglich 2 mal. Täglich 2 mal.
Deutsches Tageblatt
mit reich illustrirter 16 Seiten starker Sonntags-Beilage „Sonntags-Feim“, „Verlosungs-Beilage“ und „Produkten- und Waaren-Marktbericht“.
Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königsgräber Straße 41.
Das „Deutsche Tageblatt“ ist konservativ im Sinne der Kaiserlichen Politik bei enger Fühlung mit den konservativen Parlaments-Fraktionen. Seine wirtschaftliche Devise ist: Schutz und Förderung der Productivität, also der Industrie, der Landwirtschaft, des Handwerks, des Handels und Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Berufsklassen.
Gewissenhafte und prompte Berichterstattung auf dem Gebiete der Politik (namentlich auch des Parlaments), des Heeres und der Marine, der Tages-Neuigkeiten, des Theaters, der Kunst, der Gerichtsverhandlungen, des Handels u. Ausführlicher Coursbericht. Gebiegenes Feuilleton. Gute spannende Romane.
Nächster Quartalsroman: **„Der Stellvertreter“** von **Hans Hopfen.**
Anzeigen finden im **„Deutschen Tageblatt“** die weiteste Verbreitung in den gebildeten und bemittelten Kreisen.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** bringe mein Lager von **Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.
P. Taddiken, Ahrensburg.

Künstliche Düngemittel:
Thomasphosphatmehl
Kainit, Superphosphat zc.
empfehlen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Welche Zeitung soll der deutsche Landwirth lesen?
Die nützlichste und lehrreichste landwirthschaftliche Zeitung ist laut Ausdruck hervorragender Fachleute unstreitig: **Die deutsche landwirthschaftliche Rundschau**, Zeitschrift für die deutschen Landwirthe aller Länder.
Herausgegeben von **Prof. Dr. C. v. Soden**, Berlin.
17 Redacteurs, sowie zahlreiche Correspondenten in allen Culturstaaten bieten dem Leser das Gebiegsenste und Vollkommenste auf landwirthschaftlichem Gebiete. Für den rationellen Landwirth ist die „Deutsche landwirthschaftliche Rundschau“ unentbehrlich. Abonnements pro Quartal durch jede Postanstalt Mk. 2,50. Auflage 20,000 Exemplare. Anzeigen von überraschender Wirkung. Man verlange Probenummern.

Ziehung unwiderruflich 15. December 1890.
Weimar-Lotterie, Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
Cölnher Dombau-Lotterie. Nur baares Geld.
Loos 3 1/2 Mk., 1/2 Loos 1 1/4 Mk., 1/4 Loos 1 Mk., 10 Pf. 11/4.
Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pfg.
Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.
Ziehung 3. Klasse am 15., 16 und 17. December.
Hierzu empf. ich Depot resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen.
Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorauszahlung:
1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
165 82 1/2 42 21 16,50 10,50 8,25 5,25 4,50 3 Mk.
Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorauszahlung:
1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
220 110 55 27,50 22 14 11 7 5,50 3,50 Mk.
Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die 3. Klasse:
10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4
30 45 52 1/2 82 1/2 105 165 210 420 Mk.
Ferner für alle 3 Klassen bei Vorauszahlung:
10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4
35 55 70 110 140 220 275 550 Mk.
Porto pro Klasse 10 Pfg., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.
Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.
August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhaufe.
Telegr.-Adr.: Subsebanf Berlin.

Hotel & Pension WALDBURG.
Am **Ersten Weihnachtstage d. J.: Grosser Ball.**
Da eine besondere Einladung durch Karten nicht stattfindet, erlaube ich mir die Bewohner Ahrensburgs und Umgegend hierdurch freundlichst einzuladen.
Hermann Lampe.
Anfang 7 Uhr.

Satruper Viehwaschpulver.
Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend.
Zu haben in der **Apotheke** zu **Ahrensburg** und **Fülldorf.**
Frische helle gesunde Malzkeime, Reisfutttermehl, Meie zc.
empfehle zu den billigsten Preisen **Henry Beland, Wandsbek, Zollstraße 11.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle eine große **Auswahl in Schultaschen** für Knaben und Mädchen, sowie **Koffer, Damentaschen, Hofenträger, Plaidriemen, Damengürtel und sämmtliche Lederwaaren.**
Ferner **eine grosse Parthie Schlittschuhe** **a Paar 50 Pfg.**
Ahrensburg. **J. Stegmann.**
80 Pfund Aepfel (Gold Rainetten) hat zu verkaufen **Drohsin, Gerichtsdiener, Ahrensburg.**

Direct der Fabrik.
450 St. Christbaum-confect, Marzipan, Chocolade, Liqueur, Schokolade, Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen 3 Mark Nachnahme.
5 Stück feinsten Lebkuchen 80 cm lang, 16 cm breit, in Macronen, Chocoladen-, und Baslerlebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
C. Bücking, Dresden-Plauen.
Amtlich beglaubigte
Belohnungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waaren liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.
Auch Wiederverkäufere sehr zu empfehlen.

Liebig's Fleischextract und Kemmerich's Fleischpepton, beste deutsche Soya, Champignons, trocken und eingemacht, Kappern
empfehlen
Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Reine Ungarweine.
4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) **Mk. 3,40**, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)
4 Liter prima Tokayer Antheil **Mk. 8.—**, **Menecher Fettaubruch Mk. 6.—**, **Nißter Mustatansbruch Mk. 6.—**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle mich zur Lieferung von **Karpfen**
Bestellungen erbitte bis spätestens **Dienstag, den 23. d. Monats, Mittags.**
Ahrensburg. **J. Leisering.**

Federn
von 3000 Gänfen hat abzugeben
Delingsdorf. **Brockmann.**
Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 10. December.
Hornviehhandel heute flau. Schaafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 21-22 Thlr. für Mittelwaare auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marzschammel auf 60-65 Pfg., für mecklenburger auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 61 Rinder und 1224 Schafvieh, von denen keine — und — Stück umverkauft blieben.
In den verflohenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plaggeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. 52-53, Mittelwaare 51-52, Sauen Mk. 44-48 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 49-50 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 3. bis incl. d. 9. d. Wts. 7000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 430 Rinder und 2500 Schweine. Der Kälberhandel verlief gut. Am Markt standen 1005 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 75 bis 95 Pfg. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Dezember	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
11. 9 U. N.	772,2	- 1,2	SW
12. 9 U. N.	771,2	- 0,8	SW

Höchste Temperatur am 10. + 0,8 Gr.
" " " " 11. + 0,8 "

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
14. Dez.: Im Osten noch vielfach heiter, Frost. Von Westen nach Osten fortschreitend milder, Thauwetter, Nebel, dünn, nachts, auffrischend windig.
15.: Nachts, trübe, Niederschläge, Nebel, auffrischender Wind.
16.: Nebel, bedeckt, theils halb heiter, nachts, windig, Niederschläge.
17.: Vielfach bedeckt, Niederschläge, windig, kühlend an den Küsten, Temperatur kaum verändert.